# St. Johannes-Kirche in Döttingen : 1960/61, Architekt Hermann Baur BSA/SIA, Basel

Autor(en): **H.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **48 (1961)**

Heft 12: **Kirchen**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-37663

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

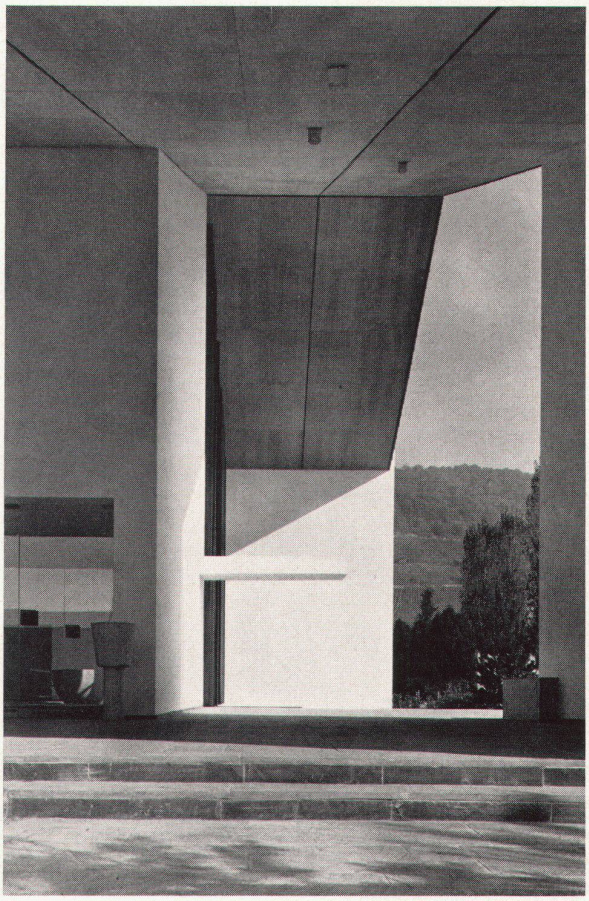
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# St. Johannes-Kirche in Döttingen

1

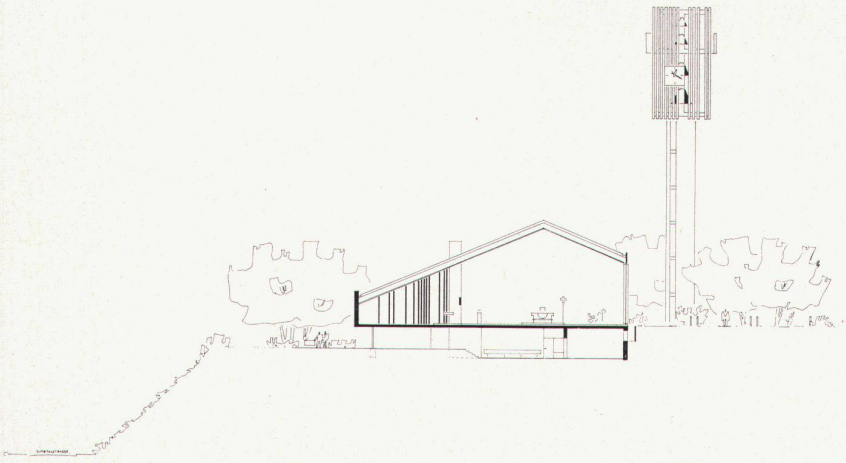


3

1
Eingangsseite
Face de l'entrée
Entrance face

2
Querschnitt 1 : 700
Coupe transversale
Cross section

3
Vorhalle
Le porche
Vestibule



2

**1960/61. Architekt: Hermann Baur BSA/SIA, Basel**

Die Kirche ist der letztausgeführte Teil einer Gesamtplanung, bestehend aus Schulen, Turnhallen, Sportplätzen, Friedhof und Kirche mit Pfarrhaus, die der Architekt im Jahre 1940 geplant hatte. Die allgemeine Konzeption der Kirche beruht auf einem Wettbewerbsprojekt des Jahres 1945; die architektonische Formgebung allerdings konnte nach einem Unterbruch von zwölf Jahren nicht mehr in allen Teilen dieselbe sein.
Ein breitgelagertes Dach überspannt den Kirchenraum; es ist gegen den nach Süden und Westen steil abfallenden Hang einseitig heruntergezogen, um dadurch die Kirche besser einzubinden. Diese Asymmetrie ist räumlich und architektonisch konsequent durchgeführt worden. Gerade in dieser Beziehung ist gegenüber dem Wettbewerbsprojekt eine größere Eindeutigkeit durchgeführt.
Der Kircheneingang liegt seitlich an einem aussichtsreichen, gedeckten Vorplatz; dieser hohe Vorraum ist selber Portal, so daß auf eine formale Betonung und Bereicherung der Türe verzichtet werden konnte; sie ist ganz aus Glas.
Im Innern führt der Weg unter der Sängerempore hindurch zum Taufbrunnen, der um eine Stufe vertieft angeordnet und als eigentlicher Brunnen mit ständig fließendem Wasser ausgebildet ist. An dieser Stelle ist der Raum gegen den Kirchplatz weit geöffnet und dadurch mit dem Freien optisch in Verbindung gebracht; der Taufbrunnen ist so schon von außen sichtbar. In der Hinwendung nach vorn zeigt sich dem Blick zunächst der steingefügte Altar, auf den von rechts her filtriertes Licht hereinfällt. Dieser hohen Fensterpartie, die durch Lamellen in einer freien Anordnung aufgeteilt ist, antwortet gegenüber eine Werktagskapelle mit einer tief heruntergezogenen Decke.
Geschlossene und offene Wandpartien, Helligkeit und Dunkel,

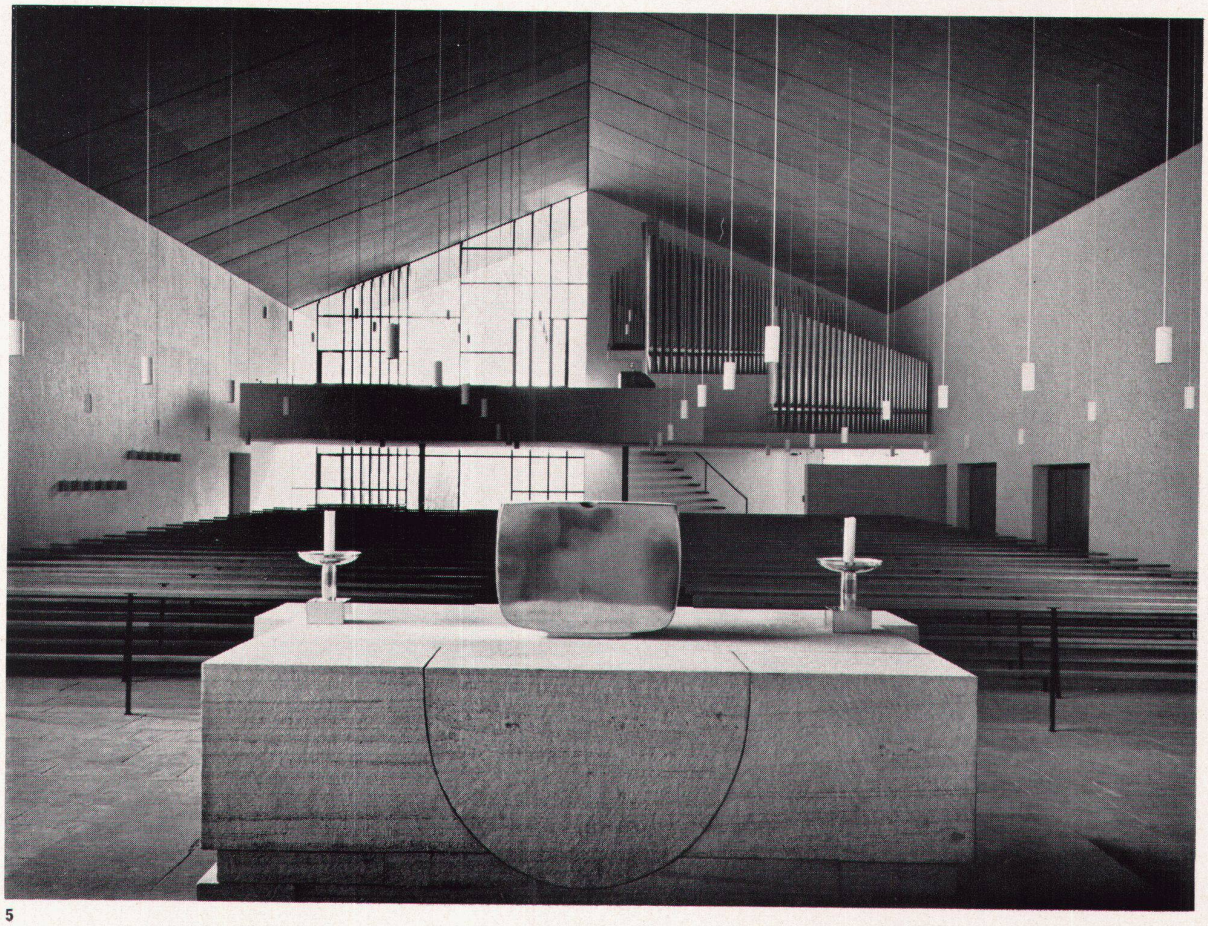
4

Steigen und Fallen stehen so in einem schwebenden Gleichgewicht, in dem deutlich und unverkennbar, als das Wesentlichste herausgehoben, der Altar steht.
Diagonal gegenüber dem Haupteingang steht der Turm. Seine Formgebung (die in der Öffentlichkeit so viel Staub aufgewirbelt hat) beruht auf zwei einfachen Überlegungen: Aus dem Breitgelagerten der Kirche steigt der schmale, schlanke Turmschaft auf, der eine ausgeprägte Glockenstube trägt. Diese drückt mit den rundum geführten Eichenlamellen in lapidarer Weise deren Funktion aus: tonsammelndes Gehäuse der Glocken zu sein.
Mitarbeiter war Hans Peter Baur; der Altar ist von Paul Speck, Taufbrunnen und Ambo sind von Pierino Selmoni. Armin Hofmann schuf die in den Schieferboden eingelegten Steinplatten.

H. B.

**4**
Seitenansicht, Kirchgemeindesaal im Untergeschoß
Face latérale, avec la salle paroissiale au rez-de-chaussée
Side view, parish meeting hall in the basement floor

**5**
Kirchenraum, Blick vom Chor
La nef vue du chœur
Church interior, view from the choir



5